

Filme aus Odessa

Ein Maler wird zum «alten Jungfilmer»

Als Künstler in Obwalden hat Hugo Schär gemalt. In Odessa dreht er zusammen mit seiner ukrainischen Frau Kurzfilme. Es geht ihm nach wie vor ums Bild.

VON URS BUGMANN

«Mein Medium sind die Bilder», sagt Hugo Schär, der zum ersten Mal seit drei Jahren wenigstens auf Besuch wieder in der Schweiz weilt. Zusammen mit Iryna, seiner aus Kiew stammenden Frau, hatte er unter dem Hoffnungszeichen der Orangen Revolution in der Ukraine sein Haus und Atelier in Kleintell ob Giswil verlassen und verkauft und ist nach Odessa gezogen.

1994 war Hugo Schär ein erstes Mal in der Ukraine. «Das Skizzenbuch wurde mir schon bald zu klein für all die Bilder, die ich aufzeichnen wollte, und der Zeichenstift war mir zu langsam.» Es war die Zeit, in der die ersten handlichen, leicht zu bedienenden Videokameras auf den Markt kamen. Hugo Schär sammelte jetzt seine Bilder mit der Kamera.

Feuer und Flamme

«Ich habe einfach Material gesammelt, und daraus entstanden dann die «Videopoetrys.» Das waren Kunstfilme für Galerien und Museen mit Titeln wie «Puschkin Lift», «Demarsch» oder «Birnenwalzer».

Inzwischen dreht Hugo Schär Kurzfilme. «In Odessa gab es eine blühende Filmindustrie, und dort liegt noch viel Know-how und Begeisterung brach», sagt er. «Wir gehen oft ins Theater, und als wir den Schauspielern, die wir dort kennen lernten, vorschlugen, etwas gemeinsam zu machen, einen Film zu realisieren, waren sie sofort Feuer und Flamme.»

2007 entstand der erste Teil der «Odessa-Trilogie», «Tramway Nr. 5», im selben Jahr «Last Call», und vor kurzem wurde der Schlussteil, «Sub Rosa», fer-



Der ausgewanderte Filmemacher Hugo Schär ist mit seiner «Odessa-Trilogie» im stattkino zu Besuch.

BILD CHRIS ISSELI

tiggestellt. Die Geschichte, die in einem Sanatorium und in einem U-Boot spielt, wird als Uraufführung bei den Solothurner Literartagen gezeigt.

Am Anfang eines Films steht für Hugo Schär der Ort: «Ich bebildere keine Geschichten. Es sind die Bilder, von denen ich ausgehe. Ich suche einen Ort, und für diesen Ort denke ich mir eine Geschichte aus.»

Den Ort für «Sub Rosa», das Sanatorium, lernte der Filmer kennen, als er

sein lädiertes Knie behandeln lassen musste. Und für seinen nächsten Film hat er das Opernhaus in Odessa ins Auge gefasst.

«Ich bin ein Anfänger und drehe meine Filme mit dem Rucksack, mit dem ich vorher gemalt habe.»

HUGO SCHÄR

Auf See

«Vom 1. März an werden wir wieder auf See sein, und dann schreibe ich die Filmgeschichte.» Schon die Auswanderer-Reise in die neu gewählte Heimat Odessa hatten Hugo und Iryna Schär als ausgebildete Segler mit dem eigenen Segelschiff unternommen.

Das Filmer-Handwerk hat Hugo Schär nicht gelernt. «Ich sehe mich als einen alten Jungfilmer. Ich bin ein Anfänger und drehe meine Filme mit dem Rucksack, mit dem ich vorher meine Malerei oder auch die Arbeiten zusammen mit Thomas Birve fürs Theater und Figurentheater in Angriff genommen habe.» Manchmal werde sein Anfängertum ersichtlich: «Dann sagen die alten Hasen und Profis auf dem Filmset: Das kannst du nicht machen, das geht nicht. Von ihrer akademischen Ausbildung her wissen sie genau Bescheid. Aber wir machen es dann trotzdem einmal anders.»

EXPRESS

- ▶ Hugo Schär (55) wanderte vor drei Jahren von Kleintell nach Odessa aus.
- ▶ Mit den drei Kurzfilmen der «Odessa-Trilogie» ist er jetzt auf Besuch zurück.
- ▶ Die Solothurner Filmtage zeigen «Sub Rosa», den Schlussteil der Trilogie.

IM KINO

Odessa-Trilogie

«Sub Rosa», der dritte Teil der «Odessa-Trilogie» von Hugo Schär, wird im Programm der Solothurner Filmtage heute Donnerstag, 24. Januar, 23.15 Uhr, in der Reithalle gezeigt und am Samstag, 26. Januar, 14 Uhr, im Landhaus.

Die ganze «Odessa-Trilogie» mit «Tramway Nr. 5», «Last Call» und «Sub Rosa» ist am Sonntag, 10. Februar, 10.30 Uhr, im Kino Seefeld in Samen zu sehen und am Dienstag, 12. Februar, 18 Uhr, im stattkino (Bourbaki-Panorama am Löwenplatz) in Luzern. bug

Ohne seine ukrainische Frau Iryna könnte er seine Filme allerdings nicht realisieren, sagt Hugo Schär. «Sie übersetzt auf dem Set, verhandelt mit den Technikern, den Schauspielern, den Behörden und ist als Produktionsleiterin absolut unentbehrlich.»

Sprache ist Musik

Seine Filme bestehen aus Bildern und Musik, selbst die Sprache ist für ihn Musik: «Man muss den Text nicht verstehen. Und für mich sind Untertitel der absolute Horror: Man geht doch nicht ins Kino, um zu lesen. Man will Bilder sehen, nicht Untertitel.»